mir nämlich die Sage vom Tode des Hippolyt nicht alt zu sein, bei einer weiteren Entwickelung derselben würde vermuthlich das natürliche Element ganz zurückgetreten und nur der Stier übrig geblieben sein. Es scheint mir ferner nicht unwahrscheinlich, dass dem Dichter der ursprüngliche Sinn der Sage gegenwärtig war. Vulkanische Erscheinungen sind in Griechenland zu keiner Zeit selten gewesen, namentlich die entsetzliche Katastrophe von Lakedaemon, welche ihrer Zeit in die politische Geschichte Athens so tief eingegriffen hatte, war gewiss zur Zeit der Aufführung des Hippolyt noch in lebhafter Erinnerung. Bei dem regen geistigen Leben, welches sich in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts auf allen Gebieten in Athen entfaltete, lässt sich überdem voraussetzen, dass auch die vulcanischen Erscheinungen damals in das Bereich der wissenschaftlichen Beobachtung und Betrachtung gezogen werden, sowie denn auch Thukydides an der bereits angeführten Stelle den Zusammenhang, welcher zwischen den Erdbeben und den Meeresbewegungen stattfindet, ausdrücklich constatirt. Euripides aber stand bekanntlich nicht nur mitten in diesen Bestrebungen, sondern hat denselben auch, und namentlich in der Behandlung der Mythen, gröfseren Einfluss auf seine Dichtungen eingeräumt, als man mit dem Wesen derselben vielfach hat verträglich finden wollen.

Athen. U. KÖHLER.

ZU CICERO DE R. P.

In dem zweiten Ciceronischen Buch vom Staat lässt noch die neueste Halm'sche Ausgabe den Africanus 2, 29, 51 p. 807, 13 sagen: *quare prima sit haec forma et species et origo tyranni, inventa nobis in ea re publica, quam auspicato Romulus condiderit, non in illa quam, ut perscripsit Plato, sibi ipse Socrates peripatetico illo in sermone depinxerit.* Dass ein sokratisch-platonischer Dialog nimmermehr von Cicero ein 'peripatetischer', d. h. aristotelischer, genannt werden konnte, braucht wohl nur gesagt und nicht weiter bewiesen zu werden. In dem Palimpsest erkannten die verschiedenen Vergleicher folgende Züge: PERIPEATETO. Darin liegt: *tripertito.* Bekanntlich sind die Dialoge Politeia, Timäos, Kritias nicht erst von späteren Grammatikern, sondern von Platon selbst zu einer Trilogie

verbunden und sollen in der That nur ein einziges, 'in drei Theile zerfallendes Gespräch' bilden.

Bonn. JACOB BERNAYS.

ZU EUNAPIOS.

(Vgl. Hermes 2 S. 403).

Meineke ist es wie vor ihm Niebuhr entgangen, dass Eunapios' Theateranekdote auch bei Philostratus in der *vita Apollonii* 5, 9 erzählt und dort nach Sevilla verlegt wird. Hiernach ist aus den verderbten Worten bei Eunapios: *παρελθεῖν εἰς ταύτην μεγάλην πόλιν* zu gewinnen: *ἐς Ἵσπαλιν*. Die Präposition ward wohl wegen ihres Gleichlauts mit der Anfangssylbe des Stadtnamens der Hauptanlass zu dem Verderbniss. Welche Berechtigung die von Kayser in den Text des Philostratus gesetzte Form *Ἵπολα* habe, weiss ich nicht*).

*) [Keine; *Hispal* und *Hispalis* sind die allein bezeugten Formen des so vielfach vorkommenden Namens. E. H.].

J. B.

ZU DEN ANTIKEN STURMWIDDERN.

(Hermes 2 S. 450ff.).

Einer freundlichen Mittheilung des Hrn. C. L. Grotefend zu Hannover entnehme ich folgende Notiz:

'Aus Martin Vogels oder Fogelii Reisenotizen vom Jahr 1664 (Hs. der K. Bibliothek zu Hannover VI, 618*a*): den 6. November durch Villareal . . . . . . nach Morvedro (für Murviedro, d. i. Sagunt), da wir zu Mittag geblieben . . . . .; man zeigte uns auch eine steinerne Walze etwa vier Spannen lang, welche an beiden Enden zwei kleine gleiche Walzen hat; wollten sie für einen *arietem* aufsgeben, den Hannibal wieder ihre Mauern gestofsen . . . . . .'

Gemeint ist offenbar eines der drei etwa hundert Jahre später von Bayér abgebildeten Fragmente; im Material irrte sich wohl der deutsche Reisende.

E. HÜBNER.

(August 1868)